

Abendandacht vom 28.01.2012 im Hotel Hari, Adelboden		A022
Text	Micha 1,2-5	
Thema	Wer ist wie Gott?! – Ausschnitte aus dem Buch Micha (1/7)	

Gott steigt herab

In den kommenden Tagen wollen wir gemeinsam auf jene Worte hören, die Gott durch den Propheten Micha an sein Volk richtete. Das kleine Buch aus dem Alten Testament umfasst sieben Kapitel. Aus jedem dieser sieben Kapitel werden wir uns einen Abschnitt anschauen, und zwar vor allem unter jenem Aspekt, den uns der hebräische Name des Propheten mit auf den Weg gibt: „Micha“ bedeutet: „Wer ist wie Gott?“ Dieser Ausruf soll uns durch alle Abende hindurch begleiten.

Dem Bibeltext stellen wir jeweils einen kleinen Abstecher voran, der uns – ebenfalls in sieben Teilen – Micha, den Beauftragten des Herrn, sein Buch und seinen Auftrag näher bringen soll.

Abstecher Nr. 1: Der Name des Propheten: Als ich mich im vergangenen Sommer mit den Vorbereitungen für diese Andachten auseinanderzusetzen begann, fiel mein Blick auf den Turm der Stiftskirche im luzernischen Beromünster, vielleicht am besten durch den ehemaligen Landessender auf dem Blosenberg bekannt. Dort entdeckte ich den Namen Michas in lateinischer Sprache: *Quis ut Deus?* – Wer ist wie Gott?



Wie ich herausfand, ist diese Kirche im *Michelsamt* dem Erzengel *Michael* geweiht, der in der katholischen Tradition als Schutzpatron verehrt wird. Aus diesem Grund steht sein Name in lateinischer Form am Kirchturm. Der Name Micha nun ist nichts anderes als eine Kurzform von „Michael“ oder einer weiteren Namensvariante: „Michajah“. Beide Namen haben die gleiche Bedeutung: „mi“ = wer, „ke“ = wie, „el“ bzw. „jah“ (von: Jahwe) = Gott: *Wer ist wie Gott?* In einem der bekanntesten Verse des ganzen Buches – in Mi 7,18 – wird diese Frage und damit die Bedeutung des Namens aufgegriffen, indem sie kunstvoll in den Text eingeflochten wird: ***Wer ist ein Gott wie du, der die Sünde vergibt und dem Überrest seines Erbteils die Übertretung erlässt, der seinen Zorn nicht allezeit festhält, sondern Lust an der Gnade hat?***

Zu Beginn des Kolosserbriefs schreibt Paulus, welch grosses Anliegen es ihm ist, dass die Gemeinde in Kolossä in der Erkenntnis Gottes wachsen darf (Kol 1,9-10). Wer ist Gott? Was hat er getan? Welches ist sein Wille? – Fragen, die uns als Gläubige ein Leben lang beschäftigen. Je mehr wir uns mit diesen Fragen auseinandersetzen, je mehr wir also in der Erkenntnis Gottes wachsen, desto mehr mündet unsere ursprüngliche Frage: „Wer ist Gott?“ in den staunenden Ausruf „Wer ist wie Gott!“. Wir werden eingestehen müssen, dass niemand an Gott heranreicht, dass niemand seiner Vollkommenheit gleichkommt.

Es ist dieser Weg, den wir diese Woche gemeinsam beschreiten möchten, – ein Weg, der uns über die Erkenntnis Gottes in dankbare und ehrfurchtsvolle Anbetung führen soll.

Abendandacht vom 28.01.2012 im Hotel Hari, Adelboden		A022
Text	Micha 1,2-5	
Thema	Wer ist wie Gott?! – Ausschnitte aus dem Buch Micha (1/7)	

Mi 1,2-5: *Hört zu, ihr Völker alle; achte darauf, o Erde, und alles, was sie erfüllt! Und Gott, der Herr, sei Zeuge gegen euch, der Herr von seinem heiligen Tempel aus! Denn siehe, der Herr wird ausgehen von seiner Stätte und wird herabkommen und auf die Höhen der Erde treten; und die Berge zerschmelzen unter ihm wie Wachs vor dem Feuer, und die Täler spalten sich wie Wasser, das den Abhang hinunterstürzt. Das alles wird geschehen wegen der Übertretung Jakobs und wegen der Sünden des Hauses Israel. Was ist aber die Übertretung Jakobs? Ist es nicht Samaria? Und welches sind die Höhen Judas? Ist es nicht Jerusalem?*

Abschnitt Nr. 1: Gott steigt herab: In unserem heutigen Abschnitt tritt Gott, der Herr, aus seiner Verborgenheit heraus und kommt seinem Volk vor den Augen aller Nationen als Richter entgegen. Diese Gerichtsverhandlung, die Gott mit Israel führt, wird in Vers 2 durch einen Aufruf an die ganze Völkerwelt eingeleitet:

Mi 1,2: *Hört zu, ihr Völker alle; achte darauf, o Erde, und alles, was sie erfüllt! Und Gott, der Herr, sei Zeuge gegen euch, der Herr von seinem heiligen Tempel aus!*

Man kann sich gut vorstellen, dass der Prophet Micha diese Worte auf dem Marktplatz seiner kleinen Heimatstadt Moreschet verkündigt haben könnte. Was Micha sagt, ist jedoch längst nicht nur für ein kleines Nest in der Provinz bestimmt. Nein, seine Botschaft hat weltpolitische Bedeutung. Alle Völker sollen hinhören, - samt *der Erde mit allem, was sie erfüllt*, womit die Menschheit gemeint ist. Die ganze Welt ist zu dieser Gerichtsverhandlung geladen. Michas Botschaft geht alle – auch uns – etwas an,

ist sie doch nicht weniger als das „Wort des Herrn“, wie uns Vers 1 bestätigt.

An dieser öffentlich geführten Gerichtsverhandlung tritt Gott als Ankläger und als Zeuge gegen sein Volk auf. Von seinem heiligen Tempel aus hat er das Verhalten seines Volkes seit eh und je mitverfolgt. Gemeint ist hier die Wohnstätte Gottes im Himmel und nicht der Jerusalemer Tempel, der bekanntlich nur ein Abbild des himmlischen Originals ist.

Mi 1,3: *Denn siehe, der Herr wird ausgehen von seiner Stätte und wird herabkommen und auf die Höhen der Erde treten.*

Diese seine himmlische Wohnstätte verlässt der Herr nun. Gott tritt auf die Bühne dieser Welt. Gott erscheint auf Erden. Er greift ein. Er ist sich nicht zu schade, in diesen Sündensumpf herabzusteigen, um Recht zu schaffen, um die Gerechtigkeit wieder herzustellen. Bemerkenswerterweise tritt er genau dort hin, wo das Volk seine selbstgebastelten Vorstellungen von Gott feiert: *auf die Höhen der Erde*. Immer wieder waren es in der Geschichte Israels die hügeligen Anhöhen des Landes, auf denen es seine Götzenbilder verehrte. Gott tritt den religiösen Ideen und Vorstellungen entgegen, die auf unserem eigenen, menschlichen Mist gewachsen sind und nicht dem entsprechen, was der Herr in seinem Wort offenbart hat.

Mi 1,4: *Und die Berge zerschmelzen unter ihm wie Wachs vor dem Feuer, und die Täler spalten sich wie Wasser, das den Abhang hinunterstürzt.*

Solange sich Gott verborgen hält, fühlt sich der Mensch sicher. Dann aber, wenn er sich in seiner

Abendandacht vom 28.01.2012 im Hotel Hari, Adelboden		A022
Text	Micha 1,2-5	
Thema	Wer ist wie Gott?! – Ausschnitte aus dem Buch Micha (1/7)	

Allmacht offenbart, dann kommt das grosse Erwachen. *Berge und Täler* – der gesamte von Gott den Menschen geschenkte Lebensraum – geraten aus den Fugen, wenn der Herr erscheint. Die Schöpfung wird rückgängig gemacht. Der Mensch muss allem schutz- und machtlos zusehen. So schnell und un- aufhaltbar wie Wachs vor dem Feuer schmilzt oder ein Bergbach über die Felsen herabstürzt, überschlagen sich die Ereignisse, wenn sich Gott offenbart.

Mi 1,5: *Das alles wird geschehen wegen der Übertretung Jakobs und wegen der Sünden des Hauses Israel. Was ist aber die Übertretung Jakobs? Ist es nicht Samaria? Und welches sind die Höhen Judas? Ist es nicht Jerusalem?*

Gott nennt uns den Grund für sein Einschreiten. Die Schöpfung gerät nicht wegen der Umweltverschmutzung ins Wanken, wie manch einer in unseren Tagen vielleicht meinen könnte, sondern aufgrund der Sünden und Übertretungen des Menschen. Sie sind der Grund für die Anklage in dieser Gerichtsverhandlung. Gottes Volk hat sich dem Herrn gegenüber schuldig gemacht, indem es den von ihm in seinem Wort offenbarten Willen missachtete. „Jakob“ und das „Haus Israel“ sind beides Begriffe, die ganz Israel mit seinen zwölf Stämmen bezeichnen, auch wenn das Land zur Zeit Michas in zwei Königreiche gespalten ist. Beide sind schuldig. Dies wird deutlich, wenn sich die zweite Vershälftete in einem genaueren Untersuchungsverfahren auf die Suche nach den Verantwortlichen für die gegenwärtige Situation macht. Das Unrecht – die Missachtung von Gottes Geboten durch Jakob und der Götzendienst auf den Höhen Judas – geht in erster Linie von den beiden Hauptstädten aus: Sa-

maria im Nordreich und Jerusalem im Südreich. Die in den Hauptstädten wohnende Elite, welche die Geschicke des Landes in der Hand hält, wird von Gott zuallererst zur Rechenschaft gezogen. Je mehr Einfluss der Herr einem Menschen gibt, desto grösser ist seine Verantwortung.

Für beide Städte kündigt der Herr in den darauf folgenden Versen die Konsequenzen für ihr Tun an. In den Versen 6 und 7 wird beschrieben, wie Samaria zerstört wird. In den Versen 8 bis 16, wie das Umland Jerusalems geplündert und die Bevölkerung gefangen weggeführt wird. Wie wir heute wissen, sind beide Prophezeiungen kurze Zeit später durch das Auftreten der damaligen Weltmacht Assyrien genau so eingetroffen.

Wenn wir in diesen vier Versen sehen, wie Gott der Sünde entgegentritt, dann darf uns dies getrost machen. Alles Unrecht, das in dieser Welt geschieht, wird früher oder später gerichtet werden, sei es unter dem Volk Gottes oder aber unter der weltweiten Völkerschar. Unserem Herrn und Heiland ist nicht egal, was sich auf Erden abspielt. Er ist keine menschliche Erfindung oder eine abstrakte, philosophische Idee wie die Götter anderer Religionen, die den Menschen seinem Schicksal überlassen. Nein, der Herr greift ein. Er schweigt nicht, sondern spricht den Menschen an: *Hört zu! Achte darauf!* Er ist sich sogar nicht zu schade, auf diese Erde herabzusteigen. Er kommt um unserer Schuld willen. Seine Zurechtweisung ist Ausdruck seiner suchenden Liebe. Unser menschliches Ergehen ist ihm nicht gleichgültig. Sein Verhältnis zu uns Menschen ist mit der Beziehung von Eltern zu ihren Kindern vergleichbar. Nichts stört ein Kind mehr als Gleichgültigkeit. Auch wenn es schmerzt:

Abendandacht vom 28.01.2012 im Hotel Hari, Adelboden		A022
Text	Micha 1,2-5	
Thema	Wer ist wie Gott?! – Ausschnitte aus dem Buch Micha (1/7)	

Ein Kind erwartet von den Eltern oder Lehrern, dass sie einschreiten, wenn es sich falsch verhält. Alles andere empfindet ein Kind als Lieblosigkeit. Aufmerksamkeit ist Ausdruck unserer Liebe. Gleichgültigkeit – auch gegenüber Ungereimtheiten – ist Ausdruck unserer Lieblosigkeit. Wieviele Jugendliche gibt es, die sich bewusst provokativ und auffällig benehmen, und zwar nur aus dem einen Grund: Weil sie beachtet, weil sie wahrgenommen, weil sie geliebt werden möchten.

Wer ist wie Gott?! Was für eine Gnade, dass der Herr trotz unserer Schuld noch mit uns redet, dass er uns anspricht, dass er uns nicht fallen lässt. Was für eine Liebe, dass er seine himmlische Wohnung verlässt und sich zu uns herabneigt. Ihren einmaligen Höhepunkt erreicht die Zuneigung Gottes zu uns Menschen in Jesus Christus, seinem Sohn (Phil 2,6-8): *Als er in der Gestalt Gottes war, hielt er es nicht wie einen Raub fest, Gott gleich zu sein; sondern er entäusserte sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde wie die Menschen; und in seiner äusseren Erscheinung als ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz.*

Die Zuwendung Gottes zum Menschen ist soweit gegangen, dass er seinen Sohn in diese Welt gesandt hat. Als gerechter Richter muss uns Gott für unsere Schuld bestrafen, wie dies unser Text deutlich macht. Der Grund für Gottes Urteil ist klar: *Das alles wird geschehen wegen der Übertretung Jakobs und wegen der Sünden des Hauses Israel.* Alle Menschen haben gesündigt. Deshalb kann kein Mensch vor Gott bestehen, wenn er uns entgegentritt. Nun aber hat der Herr die Strafe auf seinen Sohn gelegt. Obwohl Jesus unschuldig war, wurde er hingerich-

tet. Christus hat sich stellvertretend für uns geopfert. Am dritten Tag ist er auferstanden. Weil er nicht im Grab geblieben ist, sondern lebt, kann er uns noch heute Vergebung anbieten. Wer sein Unvermögen eingesteht, es Gott bekennt und sein Leben der Leitung Jesu unterstellt, den reinigt der Herr von aller Schuld. Wem Gott dieses neue Leben schenkt, der wird zu einem Kind Gottes, das sich vor dem letzten grossen Auftreten des Herrn als Richter nicht mehr zu fürchten braucht. Denn Jesus hat die Strafe, die wir verdient hätten, bereits getragen. Nur durch ihn können wir vor Gott bestehen.

Wer ist wie Gott?! Gott neigt sich uns zu. Der Herr überlässt uns Menschen nicht unserem eigenen Schicksal, sondern kommt uns entgegen. Der Richter kommt zu den Schuldigen, - oder wie es Jesus sagt: Der Arzt kommt zu den Kranken. Und zum Arzt gehören zwei Dinge: die Diagnose und die Therapie. Auch wenn sie schwerwiegend ist, Gott stellt die Diagnose. In seiner Liebe nennt er die Schuld beim Namen. Die richtige Diagnose ist der erste Schritt zur Therapie. Erst wer sein eigenes Unvermögen erkennt, flieht zum einzigen Heilmittel, das wir haben: zu Jesus Christus, der uns durch sein Versöhnungswerk zurück in die Gemeinschaft mit dem Vater führt. Möge doch ein jeder von uns auf den Ruf Gottes achten und die unverdiente Zuneigung Gottes in seinem Sohn, Jesus Christus, dankend für sich in Anspruch nehmen. Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Andachten).